

Sektionen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **93 (1998)**

Heft 1

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bern

Besorgt über Tourismusbauten:

Anlässlich einer Arbeitstagung in Meiringen und Hasliberg haben Mitte Januar die Bauberater des Berner Heimatschutzes (BHS) mit namhaften Referenten Möglichkeiten und Strategien zur Verbesserung der architektonischen Qualität von Tourismusbauten, insbesondere der Hotellerie, diskutiert. Denn wo neu gebaut oder Erhaltenswertes gepflegt und weiterentwickelt werden soll, will der BHS im Interesse einer langfristig tragfähigen Tourismusentwicklung fachliche Unterstützung und Beratung anbieten. Nicht von ungefähr! Die zentrale Bedeutung der Landschaft und des baulichen Erscheinungsbildes des Ferienortes bei der Wahl des Ferienzieles ist allgemein bekannt und wird in Gästeumfragen immer wieder bestätigt. Das Erlebnis intakter, urwüchsiger Natur oder gepflegter Kulturlandschaft, unverwechselbarer Architektur und der Gastlichkeit in einmaliger Hotelatmosphäre sind denn auch Trümpfe des teuren Ferienlandes Schweiz. Im härter werdenden Wettbewerb der Tourismusdestinationen können nur die bestehen, welche auch der architektonischen Qualität und Eigenständigkeit der Hotel- und Tourismusbauten hohe Beachtung schenken. Gute Architektur schafft Wettbewerbsvorteile. Der BHS macht sich indessen Sorgen um den sinkenden Standard der architektonischen Qualität unserer wichtigsten Tourismusbauten. Die einst führende Rolle der Schweiz droht in schlecht gestalteter Massenware oder schnelllebigem internationalem Kitsch unterzugehen. Topqualität, das zentrale Leitmotiv unserer Exportindustrie, ist bei vielen Investoren und

Baubehörden in der Tourismusbranche offenbar kein Thema. Aber: gute Architektur trägt gute Zinsen.

Engadin und Südtäler

Flugplatz Samedan, wie weiter? Ob in Zukunft im Oberengadin mehr Flugzeuge starten und landen dürfen, bleibt umstritten, und ein Konsens ist nicht abzusehen. Dies hat ein kürzlich vom Heimatschutz Engadin und Südtäler in La Punt organisierter Orientierungsabend über das Dilemma von Ökonomie und Ökologie im Zusammenhang mit den Ausbauplänen der Flugplatzgenossenschaft deutlich gezeigt. Während diese bereits ab 1999 ein neues Navigationssystem einführen möchte, das auch Flugbewegungen bei schlechtem Wetter sowie den Start und die Landung grösserer Chartermaschinen ermöglichen, wünschen die regionalen Heimat-, Natur- und Umweltschutzorganisationen, aber auch touristische Kreise, dass die jährlichen Flugbewegungen begrenzt werden (zurzeit betragen sie

rund 20 000, waren jedoch in den letzten Jahren rückläufig). Sie befürchten, dass als Folge der moderneren Navigationsanlage und des daraus zu erwartenden Mehrverkehrs nicht nur die Umwelt stärker belastet würde, sondern ebenso die Lebensqualität von Einheimischen und Feriengästen. Dieser Preis ist für sie zu hoch, wenn man noch berücksichtigt, dass nur etwa 5 Prozent der Oberengadiner Gäste mit dem Flugzeug anreisen. Dem halten die Befürworter des technischen Ausbaus jedoch entgegen, dass dieser für den Flugplatz Samedan überlebenswichtig sei und die Flug-Feriengäste wegen ihrer hohen Wertschöpfung für die Region auch wirtschaftlich besonders interessant seien.

Luzern

Vehement für die Lido-Erneuerung:

Das 1929 durch Architekt Arnold Berger (1882–1956) projektierte und ausgeführte Strandbad Lido in Luzern gehört mit dem Strandbad Bellerive-Place in Lausanne (erbaut

1936/37) zu den bedeutendsten Badeanlagen der Schweiz. Zudem ist es einer der frühen und exemplarischen Zeugen des Neuen Bauens in Luzern. Mit seiner geschwungenen Geste bestimmte die Anlage auch die weiteren baulichen Entwicklungen des Würzenbach-Deltas und wird heute einhellig als herausragende städtebauliche Leistung bezeichnet. Doch die einfache und sehr sparsame Bauweise führte mit der Zeit an der ganzen Anlage zu schweren Schäden. 1987 wurde daher ein erstes Sanierungskonzept für das Hauptgebäude und den Kabinentrakt erarbeitet, aus finanziellen Gründen aber zurückgestellt. Das Strandbad Lido blieb indessen ein Politikum. Es gipfelte darin, dass 1995 eine Volksinitiative für seine vollständige Erhaltung und Sanierung und 1996 ein Projektwettbewerb mit zwölf Teilnehmern lanciert wurde. Die Kantonssektion Luzern des Inner-schweizer Heimatschutzes hat dieses Vorgehen mitgetragen und steht auch hinter dem siegreichen Projekt «Strandgut» der Architekten M. Bosshard und Ch. Luchsinger (Luzern), da es die heutige städtebauliche Konzeption respektiert und eine flexible Gebäudegestaltung für sich verändernde Nutzungen gewährleistet. Äusserst befremdlich aber war dann für sie der politische Nachgang, weil das Stadtparlament – trotz einstimmiger Befürwortung des Projektes durch die Bau- und Finanzkommission – vom Vorhaben nichts mehr wissen wollte. Die Luzerner Heimatschutzsektion aber tritt nach wie vor für dieses und die Initiative ein und hat Grundsätze für zukünftige Eingriffe bei Bauten der Moderne aus den 20er und 30er Jahren formuliert.

Sektionskalender

Bern

16.05. Kantonale Hauptversammlung des Berner Heimatschutzes in Adelboden

Glarus

06.06. Hauptversammlung des Glarner Heimatschutzes mit Besichtigung in Mollis

Solothurn

21.05. Auffahrt: Ausflug mit Besichtigung (Ort und Objekt noch unbestimmt)

St. Gallen/Appenzell I.Rh.

25.04. Mitgliederversammlung (nähere Informationen unter 071/295 07 02)

Zug

02.05. 14 Uhr Generalversammlung des Zuger Heimatschutzes

Zürich

28.3. Stadtpaziergang in Zürich nach dem Motto «Der Architekt Heinrich Ernst» mit Fredi Ehrat;

04.04. Exkursion in die March (SZ) mit dem Kunsthistoriker Dr. Albert Jörger (Information und Anmelden beim Sektionssekretariat, Adresse 3. Umschlagseite);

25.04. Exkursion in Zusammenarbeit mit der Sektion Jura nach dem Motto «Kirchen von Jeanne Buche und Glasmalerei im Jura»

St. Gallen

Gegen Aufstockung und Umzonung:

Der Heimatschutz St. Gallen/Appenzell I.Rh. hat gegen die Änderung eines bestehenden, bereits vor wenigen Jahren abgeänderten Überbauungsplanes am Rande der St. Galler Altstadt beim Unteren Graben Einspruch erhoben. Auf einen architektonisch gut gestalteten Bau aus den 50er Jahren sollten nämlich – nur ein Jahr nach einer Aufstockung – zwei weitere Geschosse gesetzt werden. Durch das übermässige Bauvolumen würden die benachbarten Gebäude, darunter einige wertvolle Bauten, schwer beeinträchtigt. Der Stadtrat hat die Einsprache mit wenig überzeugenden Argumenten umgehend abgewiesen, wogegen rekurriert werden musste. Im weiteren hat sich die Sektion gegen die Absicht der Behörden gewendet, eines der wenigen Grüngelände im innerstädtischen Raum teilweise einzuzonen und zu überbauen, um eine Entschädigungszahlung der Stadtverwaltung an den Grundeigentümer zu verhindern. Sie hofft, dass in Verhandlungen mit dem Grundeigentümer eine Lösung gefunden werden kann.

Thurgau

Rezession schlägt zurück:

Angeichts der wirtschaftlichen Flaute scheinen die Eigentümer älterer Liegenschaften im Kanton Thurgau bei (Erneuerungs)Investitionen immer vorsichtiger zu werden und sich für billigere Materialien zu entscheiden, zumal sich bei der Kreditvergabe vielerorts auch die Banken «knausrig» zeigten. Wie dem Jahresbericht 1996/97 des Thurgauer Heimatschutzes zu entnehmen ist, könnte sich diese

Entwicklung langfristig ungünstig auf das Erscheinungsbild der Siedlungen auswirken, wegen der fehlenden Mittel aber auch den Weg zu einfacheren Lösungen ebnen und somit zur Chance werden. Die Folgen beider Strömungen bekommen die Heimatschutz-Sektion bereits selber zu spüren, indem immer mehr Beitragsgesuche an ihn gelangten, auch für grössere Projekte. Um den Druck aufzufangen und häuslicher mit dem Geld umzugehen, habe der Vorstand deshalb in einem Reglement Richtlinien für die Beitragsgewährung erlassen. Diese sollen eine positive Signalwirkung haben, sinnvolle Projekte ermöglichen und die Bauherren ermutigen, ihr Haus fachgerecht zu restaurieren oder gut umzubauen. Im übrigen heisst es im Bericht unter anderem, dass im letzten Vereinsjahr auch arbeitsintensive Rechtsfälle einen immer breiteren Raum eingenommen hätten, so im Zusammenhang mit dem «Adler» in Kreuzlingen, dem Riegelhaus Menzi in Unterschlatt, der Gemeinschaftszollanlage an der A7, dem Haus Schoch in Neukirch, dem Seehotel Kronenhof in Berlinen und dem Neubau des Seewasserwerkes in Frasnacht. In den meisten Fällen zeitigten die Heimatschutz-Einsprachen Erfolg, indem gefährdete Objekte gerettet oder neue Projekte erheblich verbessert werden konnten.

Zug

Zweimal Nein am 15. März!

Auch ein breit abgestütztes Patronatskomitee engagiert sich für die geschützte Moränenlandschaft Menzingen/Neuheim und wehrt sich gegen den Entscheid der Regierung für einen weiteren Kiesabbau im Berggebiet. Wenn jetzt nicht ausge-

stiegen wird, schaffen wir es auch in 10 oder 20 Jahren nicht mehr. Denn immer und immer wieder werden die gleichen wirtschaftlichen Argumente für Abbauerweiterungen vorgebracht. Stück für Stück wird so unsere Landschaft auf unverantwortliche Weise verschandelt. Wir finden, dass vorwiegend Privatinteressen nicht immer den Vorrang erhalten dürfen. Es geht hier schliesslich um eine intakte Landschaft und natürliches Quellwasser – für uns und die kommenden Generationen (siehe auch Leserbrief auf der Seite 48 dieser Ausgabe).

Zürich

Zürcher Faksimile-Karten:

Der Verlag Matthieu des Zürcher Heimatschutzes hat zum Jahresanfang 1998 die vier Karten der Stadt Zürich mit Umgebung von Andreas Hefti herausgegeben, die 1895/96 für die Offiziersgesellschaft im Massstab 1:25 000 erstellt worden und als Unikate lange unbekannt geblieben waren. Gleichzeitig plant der Verlag eine Subskription für die übrigen 14 Karten des Kantons Zürich. Bereits früher gedruckt worden waren die Karten von Winterthur. Das Gesamtwerk ist sowohl für den Natur- und Heimatschutz als auch für die Wissenschaft von Bedeutung, vermitteln sie doch ein aufschlussreiches Bild über die damalige zürcherische Siedlungsstruktur. Aufgearbeitet hat die Karten der international bekannte Spezialist für historische Kartographie, Prof. Dr. Arthur Dürst, den der Zürcher Heimatschutz 1997 zum Ehrenmitglied ernannt hat. Nähere Unterlagen sind erhältlich beim Verlag Matthieu Zürich, Postfach 326, 8037 Zürich, Tel. 01/272 97 00.

Vaud

Charmes des maisons rurales:

En fin d'année la Société d'art public a publié un ouvrage intitulé «Charmes des maisons rurales en Pays de Vaud». De la Vallée de Joux aux Alpes vaudoises, ce livre présente des bâtiments le plus souvent sans prétentions architecturales mais bien intégrés dans le paysage. Ils portent les marques de leur histoire, elle-même fonction du lieu où ils se situent. Cet ouvrage a été réalisé à partir d'un choix d'illustrations des 17 calendriers que la Société d'art public a publiés année après année, consacrés à chacun des districts du canton. André de Guili s'est chargé de la rédaction des commentaires accompagnant les photos de Magali Koenig. Christophe Gallaz et Monique Bory ont signé deux textes introductifs. Cet album rencontre un beau succès dans un large public, ce qui va dans le sens des objectifs prioritaires de la Société d'art public qui cherche avant tout à informer la population et à la sensibiliser quant aux valeurs du patrimoine. Bel encouragement, la Loterie Romande a accordé à la Société un don de 60 000 fr. pour cette publication et celles qui lui succéderont. Terminons par cette citation du texte de Ch. Gallaz, qui donne le ton de cet ouvrage: «La maison du passé n'existe pas, ni celle du présent, ni celle de l'avenir. Elles sont incessantes et magnifiques. Elles se transforment à mesure qu'elles nous attendent...»

Ch. Betschen

Calendrier

09.05. Assemblée générale de la SAP vaudoise. Lieu et programme non encore définis, mais à demander au 021/845 54 47 en temps voulu.